

# Helpen ist die Kunst des Machbaren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975509>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufgaben mit den Betroffenen gemeinsam lösen

# Helfen ist die Kunst des Machbaren

**Das Schwerpunktthema der ersten Ausgabe von «Actio» heisst «Jugend ohne Ideale?». Das hat zweifellos einen Bezug zur Auslandsarbeit des SRK. Die folgende Darstellung ist ein Versuch, gedankliche Brücken zu schlagen zwischen dem «no future» in unserer Wohlstandsgesellschaft und den Überlebensproblemen der Unterprivilegierten.**

Vielschichtig, traurig, eindrücklich, bereichernd, ungewohnt, so können Situationen umschrieben werden, in denen wir in der Auslandsarbeit des SRK jungen Menschen, Jugendlichen und Kindern in der Dritten Welt begegnen. Die vielfältigen Einblicke in tiefste Not, in Missstände und dramatische Schicksale veranlassen und motivieren uns, aktive Solidarität zu üben und das Los der Betroffenen mit ihnen zusammen zu verbessern.

## Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 15 Jahren alt

Unsere Arbeit erfolgt hauptsächlich in den ärmsten Ländern der Welt. Sie ist auf die benachteiligten und die schwächsten Glieder innerhalb einer Bevölkerungsgruppe, einer Region oder eines Notstandsgebietes ausgerichtet. In der weltweit gültigen Definition des Roten Kreuzes sind es vor allem Kinder, junge Mütter und Betagte. Betrachtet man die Bevölkerungsstruktur in Entwicklungsländern, beträgt der Anteil an jungen Menschen unter 15 Jahren normalerweise 40–50% oder mehr. Ihre Wertvorstellungen und ihr soziales und kulturelles Umfeld sind mit unseren Verhältnissen nur sehr bedingt vergleichbar, spielen aber in unserer Arbeit eine massgebende Rolle.

Wir erleben bei Projektaufbau und bei wiederholten Besuchen und Gesprächen Verhältnisse, die uns wie hingeworfene groteske Skizzen erscheinen, für die Betroffenen aber eine ständige Bedrohung in einer beinahe unentrinnbaren Lebenslage bedeuten: Bitterste Armut in ländlichen unterversorgten Zonen, junge Menschen ohne Aussichten, durch Flucht aus dem Heimatland Entwurzelte, Mangel an Schulungsmöglichkeiten, an Nahrung, an Bekleidung, an medizinischen Diensten.

## Zusammenarbeit bedeutet Hoffnung

Die Projektarbeit des SRK kann über den Einsatz von erfahrenen Delegierten oder mit Unterstützung von Initiativen der benachteiligten Bevölkerungsgruppen selber erfolgen. Sie bedeutet für die Jugend der Dritten Welt Hoffnung. Werten wir diese als Bestandteil von Idealen, dann hat diese Jugend Ideale. In Entwicklungsländern bedeutet die Erfüllung dieser Hoffnungen wie zum Beispiel: genügend Nahrung, Anleitung und Schulung, soziales Wohlbefinden (Gesundheitsversorgung im weitesten Sinn), die plötzliche Erkenntnis, dann eigener Mittel und Wege zur Verbesserung, und schrittweisen Schaffung eigener Lebensgrundlagen fähig zu werden das Erreichen eines Ziels.

Auf dem Weg zum Ziel sind allerdings viele Hürden zu nehmen, und nur beidseitige Anstrengungen können zum Erfolg führen. Verbesserungen oder schrittweises Erfüllen von Hoffnungen lassen sich nicht durch reine Aussenhilfe, paternalistisch dargebracht, erreichen. Die Eigenleistungen der betroffenen Menschen und der einbezogenen Jugend haben vorrangige Bedeutung, und wir erleben sie auch immer wieder in unseren Basis- und Aufbauprogrammen.

## Helfen wollen viele unserer Jungen

Schlagen wir eine Brücke zur Jugend in unserem Land. In zunehmender Zahl gehen uns Anfragen von jungen Menschen zu, die helfen möchten und die eine sinnvolle Aufgabe suchen.

Beispiele sind:  
«Ich habe keine Ausbildung, bin 19 Jahre alt, möchte helfen...»

«Gerne hätte ich schon lange gewusst, wenn irgendwo eine Katastrophe geschehen ist, durch wen wird das Ret-

tungs- und Pflegepersonal gepflegt? Ich möchte gerne für solche Menschen kochen und überhaupt Menschen helfen, die Hilfe brauchen...»

«Ich bin ein 16jähriges Mädchen mit dem geheimen Wunsch, später einmal Entwicklungshelferin zu werden. Welches sind berufliche Voraussetzungen?...»

«J'ai 17 ans et je pourrais vous aider dans mes vacances, je le ferais aussi sans solde...»

«Ich bin eine Kantonsschülerin und interessiere mich für die Arbeit in einem Entwicklungsland...»

«Um den armen Menschen in den Entwicklungsländern beizustehen, nützen alle guten Sprüche nichts, und aus diesem Grunde haben wir uns entschieden, es einmal zu versuchen, diesen Menschen zu helfen und mit eigenen Händen anzupacken...»

Auch unsere Jugend hat Ideale. Nur, sich interessieren, einfach helfen..., mit eigenen Händen anpacken zu wollen ist nicht genug. Vom Wunsch bis zur sinnvollen Hilfe liegt eine weite und beschwerliche Wegstrecke.

Es wäre verfehlt und zu einfach zu behaupten, die grossen etablierten Hilfswerke seien zu schwerfällig, zu wenig innovativ und mutig, Versuche mit begeisterungsfähigen jungen Menschen zu wagen.

Katastrophen- und Entwicklungshilfe sind anspruchsvolle Aufgaben, die im allgemeinen weit über Improvisation und blossen Helferwillen hinausgehen. Sie erfordern berufliche Fachkompetenz und Erfahrung, Einfühlungsvermögen, Anpassung, menschliche Reife und innere Sicherheit, Annahme und Verarbeitung fremder Denkweisen und Respekt vor kulturellen und traditionellen Werten. Sie erfordern auch Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Es ist letztlich die Kunst des Machbaren unter schwierigen Bedingungen.

## Die Würde der Benachteiligten hat Vorrang

Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass jede Hilfe von aussen durch die betroffenen Menschen oder Länder bedin-

gungslos angenommen werden muss, weil wir sie zu bringen in der bevorzugten Lage sind. Die Würde der benachteiligten Menschen hat Vorrang vor unseren Wünschen der Selbstverwirklichung.

Können wir unter dem Druck all dieser Auflagen und angesichts der Komplexität der Probleme nichts mit den durchaus vorhandenen Idealen unserer Jugend anfangen? Werden junge Menschen auch in diesem Bereich zurückgebunden, erdrückt, will man ihr Angebot der Mithilfe nicht annehmen?

## Die Eigenleistung heisst Ausbildung

Die Antwort lautet: Nein; es gilt andere Wege zu beschreiben, die mit unserer Grundhaltung und unserer Denkweise zu tun haben: Zum Beispiel, im eigenen, vielleicht kleinen Umfeld von den materiellen Wertvorstellungen abrücken und die Augen für das Naheliegende öffnen.

Wir erwarten in unserer Arbeit in Entwicklungsländern Eigenleistungen unserer Partner und der begünstigten Gruppen. Die Eigenleistung idealistischer Jugendlicher hierzulande könnte bedeuten, dass sie sich beruflich, sprachlich und menschlich so entfaltet und vorbereitet auf die anspruchsvolle Zusammenarbeit mit Benachteiligten, dass ihre Hilfe wertvoller wird. Unser Land ist darauf angewiesen, dass die Solidarität mit den Ländern der Dritten Welt wächst und dass die Entwicklungshilfe als Gedankengut weiterlebt.

Nicht zuletzt gibt es auch bei uns in der Schweiz Notsituationen, die Hilfeleistungen nötig machen. Das Rote Kreuz bietet eine reiche Palette praktischer Einsätze in der Sozialfürsorge, bei der Flüchtlingsbetreuung, als Betagtenbegleitung, in der Behindertenfürsorge oder über dem Verbreiten der humanitären Idee der Rotkreuzbewegung ganz allgemein. □